Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.
—
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf., für ganz Preußen 1 Rthlr. 17 sgr.
—
Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 232. Freitag den 4. Oktober 1850.

Inhalt.

Berlin, den 2. Oktober. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, den Kaiserlich Russischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe, Baron v. Meyendorff, gestern Mittag im Schlosse Sanssouci in einer Privat-Audienz zu empfangen und aus dessen Händen das Schreiben Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, wodurch er von dem hiesigen Gesandtenposten abberufen wird, entgegenzunehmen.

Berlin, den 3. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Herzoglich Anhalt-Dessauischen Hofmarschall und Kammerherrn, Freiherrn von Loën, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Pastor Buttstädt zu Kochstedt in der Ephorie Aschersleben den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Schullehrer Aust zu Perteltniken, Regierungs-Bezirk Königsberg, das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Forst-Aufseher Karl Schikorowski zu Jammy, Regierungs-Bezirk Marienwerder, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der bisherige Appellationsgerichts-Referendarius Batiché ist zum Rechts-Anwalt für den Bezirk des Kreisgerichts zu Birnbaum, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Birnbaum, vom 1. Oktober d. J. ab ernannt worden.

Der Königlich Spanische außerordentliche Gesandte und Bevollmächtigte am hiesigen Hofe, d'Armero y Millares, ist von Potsdam hier angekommen. — Se. Durchlaucht der Herzog Karl von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, ist nach Hamburg, der Wirkliche Geheime Ober-Justiz-Rath und Unter-Staats-Sekretair im Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten, Bode, nach Landsberg an der Warthe, und der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei der Französischen Republik, Graf v. Hatzfeldt, nach Breslau abgereist.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 3ten Klasse 102ter Königlichen Klassen-Lotterie fiel der Haupt-Gewinn von 15,000 Thlrn. auf Nr. 43,729; 1 Gewinn von 3000 Thlr. auf Nr. 4945; 2 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 63,805 und 74,722; 1 Gewinn von 1000 Thlr. fiel auf Nr. 72,772; 4 Gewinne zu 400 Thlr. fielen auf Nr. 8922, 38,812, 48,791, und 56,013; 3 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 3983, 22,790 und 53,070, und 10 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 3415, 5510, 21,271, 22,860, 30,165, 31,984, 44,080, 45,634, 49,846 und 73,312.

Berlin den 2. Oktober 1850.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Deutschland.

⊙ Berlin, den 1. Okt. Die letzten Noten in der Kurhessischen Angelegenheit haben hier großen Eindruck gemacht. Der Deutsche und Preußische Patriotismus fühlt sich durch die energische Sprache gleicherweise befriedigt, Demokraten sprechen ihre Anerkennung in der Versicherung aus, daß sie dies von der Regierung nicht erwartet hätten, und nur die consequenten Anhänger des Alten machen bedenkliche Gesichter. Diese haben in ihrem Interesse nicht Unrecht. Die Preußische Regierung wird die alten Zustände um keinen Preis wiederkehren lassen, sie ist, um sie abzuwehren, zum Aeußersten entschlossen, und wenn ich recht berichtet bin, so wäre sie auf einen ernstlichen Conflict mit dem sogenannten Bundestag wirklich gefaßt. Dieser scheint indessen vorläufig doch noch zurückhalten zu wollen. Aus Kurhessen sind Nachrichten eingegangen, zufolge denen die dortige Regierung noch versuchen will, mit der von ihr sogenannten Revolution allein fertig zu werden. Das wird aber nur eine Vertagung des Zusammenstoßes oder — der Verständigung mit Oesterreich und seinem Anhang sein. Denn an ein Durchdringen der Kurfürstlichen Regierung ohne anderweitige Hilfe kann man nicht mehr glauben.

Wie ich höre, hat die Preußische Regierung beschlossen, das Provisorium der Union fortdauern zu lassen, weil dies nach der jetzigen Lage der Dinge das einzige Mittel ist, die Idee der Union aufrecht zu erhalten. — Das hiesige diplomatische Corps wird Herrn v. Meyendorf vor seinem Abgange nach Wien ein Festessen geben. Auch nach Sanssouci wird derselbe vorher noch geladen werden.

‡ Berlin, den 1. Oktober. Gestern Vormittag 10 Uhr wurde die allgemeine deutsche Versammlung der Philologen, Schulmänner und Orientalisten (oder, wie man sie auch nennen hört: der deutsche Philologen-Kongreß) feierlich in der Aula der hiesigen Universität eröffnet. Die Zahl der angekommenen Gäste hatte sich namentlich im Laufe des Sonntags sehr gemehrt; es waren erschienen Vertreter von England, Schottland, der Schweiz, und fast allen deutschen Staaten. Bei der Eröffnungssitzung erschien der Unterrichtsminister, Herr v. Ladenberg, so wie sämmtliche Räthe des Ministeriums, namentlich der gegenwärtige Direktor, Johannes Schulze. Die Aula war ganz gefüllt. Der erste Präsident, Geheimerath Böckh, hielt die einleitende und begrüßende Rede, die, geistreich, wie alle Produkte Böckh's, den lebhaftesten Eindruck nicht verfehlen konnte. Er ging auf die schwierigen Zeitverhältnisse ein, beklagte die unglückselige Lage des zerrissenen Vaterlandes, wollte aber nichts von Kleinmüthigkeit und Verzagen wissen, vielmehr sprach er die Hoffnung aus, daß, wie in früheren trüben und finsteren Zeiten der Geist deutscher Wissenschaft Deutschland zum Heile gereicht habe, also auch jetzt wieder zunächst und vor allen Dingen das geistige Leben des Volkes genährt werden müsse, um so eine Wiedergeburt des Vaterlandes zu ermöglichen. Auf die nähere Aufgabe des Vereins eingehend, drang er auf eine innigere Verschmelzung der drei ihn bildenden Fraktionen, und wies den inneren Zusammenhang derselben nach. Dann untersuchte er, ob und wie weit die oft ausgesprochenen Befürchtungen gegründet seien, daß den klassischen Alterthumsstudien Gefahr drohe. Er durchmusterte die verschiedenen Gattungen der Gegner des klassischen Unterrichts, und kam zu dem Resultate, daß er die gewöhnlichen Befürchtungen nicht zu theilen vermöge, vielmehr die feste Ueberzeugung hege, daß, wie die klassischen Studien die Stürme der Völkerwanderung und des finstern Mittelalters, und die des dreißigjährigen Krieges überlebt, so sie auch die Wirrnisse unserer Zeit überleben, und als eine nie versiegende Quelle ächter Humanitätsbildung anerkannt bleiben würden. — Nach dieser Rede wurden die inneren Geschäfte geordnet, worauf sich die beiden Sektionen, die pädagogische und die der Orientalisten, konstituirten. Mittags war allgemeine Tafel im Mielentz'schen (jetzt Mäder'schen) Saale, die außerordentlich belebt war. Abends Aufführung der Antigone, zu welcher sämmtliche Mitglieder, so weit das Parquet und die Parquetloge des Königl. Schauspielhauses Raum gewährt, freien Eintritt erhalten hatten.

ρ Berlin, den 1. Oktober. Vorgestern hat hier die Einweihung des umgebauten Lokals der Gesellschaft Thalia stattgefunden, so daß das älteste Liebhabertheater Berlins jetzt in einem glänzenden und seiner würdigen Gewande erscheint. Einer der im zweiten Stücke beschäftigten Schauspieler, welcher zur Böttnerschen Gesellschaft gehört, erschien dabei erst so spät, daß die geladenen hohen Herrschaften, der Minister von Ladenberg, der General von Wrangel u. s. w. die Beendigung der unendlichen Pause nicht zu erwarten vermochten, sondern, nachdem sie eine halbe Stunde vergeblich auf den Wiederbeginn geharrt hatten, sich entfernten, da sie es wahrscheinlich für sehr problematisch hielten, ob „der bengalische Tiger" — so hieß das zweite Stück — überhaupt noch zur Erscheinung kommen würde. — Uebrigens wurde „der bengalische Tiger" sowohl, als „die schöne Müllerin" ziemlich gut dargestellt und diese Freude wenigstens war der alten Thalia, der Wiege mehrerer großen Bühnentalente wohl zu gönnen.

Berlin, den 1. Okt. (St.-A.) Die über den Austritt des General-Lieutenants von Radowitz, als des seitherigen Vorsitzenden des provisorischen Fürsten-Kollegiums, in der Sitzung vom 27. Sept. c. stattgehabte Verhandlung lautet im protokollarischen Auszuge wie folgt:

„Der Vorsitzende erklärt, daß er die heutige Sitzung mit einer ihn selbst betreffenden Mittheilung zu eröffnen habe. Des Königs Majestät habe den Freiherrn von Schleinitz auf dessen, durch Rücksichten für seine angegriffene Gesundheit veranlaßten dringenden Wunsch, von der Leitung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten entbunden und ihm, dem Vorsitzenden, die Stelle des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten übertragen. In Folge dessen scheide er aus seinem seitherigen Verhältniß zu dem provisorischen Fürsten-Kollegium; sein bisheriger Stellvertreter, Geheimer Legations-Rath v. Sydow, werde die Stelle des Königlich Preußischen Bevollmächtigten und Vorsitzenden im provisorischen Fürsten-Kollegium für die nächste Zeit allein bekleiden. Die desfallsigen amtlichen Mittheilungen würden dem Kollegium baldigst zugehen. Ihm, dem scheidenden Vorsitzenden, bleibe nur übrig, den Mitgliedern des Kollegiums zu danken. Er habe sich in diesem Kreise mit Männern verbunden gewußt, denen er höchste Achtung schulde, mit Männern, bei denen Ehre, Patriotismus und Vernunft in einem eben so schönen als seltenen Einklang stehe. Müsse die Erinnerung an diesen Kreis ihm stets theuer bleiben, so werde es ihn innig freuen, wenn auch die Mitglieder des Kollegiums mit einiger Geneigtheit ihre Gedanken fernerhin auf ihn richten möchten. Was ihm persönlich das Scheiden erleichtere, sei der Umstand, daß sein Verhältniß zum Kollegium zwar verändert, aber nicht gelöst werde. Er glaube dabei versichern zu können, daß die Ueberzeugung, die in den Mitgliedern des Kollegiums lebe, auch ihn durchdringe. So wenig die Mitglieder des Kollegiums auf ihrer Stelle verharren würden, wenn sie sich des ernstlichen Willens ihrer Regierungen in Förderung der großen Aufgabe nicht mehr bewußt wären, so wenig werde auch er, bei dem Mangel dieses Bewußtseins, die ihm übertragene Funktion fortzusetzen vermögen. Die Ansichten über die dienlichsten Mittel zur Erreichung des Ziels seien zwischen ihm und den Mitgliedern des Kollegiums nicht immer dieselben gewesen; eine solche Differenz könne sich auch hin und wieder noch ferner kundgeben; über das Ziel selbst aber werde die Ueberzeugung stets eine einige sein. Das Bewußtsein dieser Einigkeit werde auch fürderhin befähigen, eine gemeinschaftliche Linie des gedeihlichen Handelns einzuhalten und Dasjenige zu erkennen und anzuwenden, was sich am geeignetsten erweise, den Grundgedanken der Union zur rechten Zeit und in der angemessensten Weise ins Leben zu rufen.

Der Großherzoglich Badische Bevollmächtigte, Legations-Rath von Porbeck, spricht im Namen des Kollegiums das schmerzliche Bedauern über die Lösung der bisherigen nächsten Geschäfts-Verbindung mit dem scheidenden Vorsitzenden aus. Er verbindet damit den Ausdruck sowohl des lebhaften Dankes für die von dem General-Lieutenant von Radowitz seither bewiesene umsichtige Leitung, für die der Sache zugewandte treue Sorgfalt, für freundliches Wohlwollen und offenes Entgegenkommen, als auch der festen, durch die letzten Worte des Scheidenden neu gekräftigten Zuversicht, daß derselbe auch in seiner künftigen Stellung der großen Aufgabe mit gleicher Treue zugethan bleiben werde.

General-Lieutenant von Radowitz kann und will das Letztere im vollsten, uneingeschränktesten Sinne bejahen."

Es erfolgte sodann eine ausführliche Darlegung des augenblicklichen Standpunktes der Kurhessischen Angelegenheit, des dabei von der Königl. Preußischen Regierung bisher eingehaltenen Verfahrens und ihrer Entschließungen für die Zukunft.

Die Sitzung schloß nach vertraulichen Mittheilungen über die schwebenden Verhandlungen der Königl. Preußischen mit der Kaiserl. Königl. Oesterreichischen Regierung hinsichtlich der Verwaltung des Bundes-Eigenthums und der Neugestaltung der Verfassung für den weiteren Bund.

Berlin, den 1. Okt. (D. R.) In der gestrigen Sitzung der pädagogischen Sektion des Vereins Deutscher Philologen, Schulmänner und Orientalisten führte der Herr Direktor Kramer den Vorsitz; die Herren Professoren Mützell und Wiese aus Berlin, und Weißenborn aus Halle wurden zu Sekretären erwählt und der Geschäftsgang festgestellt. Die Sektion der Orientalisten, welcher Herr Prof. Bopp präsidirte, wählte zum Vicepräsidenten Herrn Kirchenrath Hoffmann, zu Schriftführern die Herren Dieterici und Busch. In der heutigen Plenarsitzung zeigte der Präsident, Professor Böckh, an, daß die Sektion der Orientalisten Herrn Prof. Fleischer zum Mitgliede der Kommission gewählt habe, welcher es obliegt, den künftigen Versammlungsort zu bestimmen; ferner daß die genannte Sektion, vom Herrn Prof. Lepsius geführt, morgen das ägyptische Museum besuchen wird. Die ernannte Kommission wird zugleich eine Revision des Statuts vornehmen und ist zu diesem Zweck auf den Vorschlag des Präsidenten noch Herr Direktor Eckstein in dieselbe gewählt worden. Die Verhandlungen der Versammlung sollen dem Druck übergeben werden. Bevor zur Tagesordnung übergegangen wird, erhält Herr Jakob Grimm das Wort, um unter allgemeiner Aufmerksamkeit über Schleswig-Holstein zu sprechen: Wo Deutsche Männer zusammenkommen, da muß Schleswig-Holsteins gedacht werden; denn dort beweisen Deutsche Brüder ihre Anhänglichkeit an das Vaterland trotz seiner Zerrissenheit; wie würden sie erst an ihm festhalten, wenn es einig wäre! Aber auch jetzt schlagen der Schleswig-Holsteinschen Sache alle Herzen entgegen. Der beste Deutsche, der Mann, welcher berufen war, an die Spitze der Geschäfte zu treten, Heinrich v. Gagern, hat sein Leben nicht zu hoch angeschlagen, und es im Kriegsglücke preisgegeben. Der Sohn Ottfried Müllers, dessen Vater in Athen gestorben ist, hat die Muskete ergriffen; und viele Andere aus den verschiedensten Deutschen Gauen ahmen ihm nach. Die Sache ist eine grunddeutsche und eine Herzenssache. Mit Deutschland steht und fällt Schleswig-Holstein.

Die Kleingläubigen möge der Spruch eines alten Griechischen Dichters aufrichten: Gott wird Wege und Rath finden, um uns beizustehen, aber auch wir dürfen die Hände nicht in den Schooß legen. Wir wollen den Brüdern nicht blos leibliche, sondern auch geistige Hülfe leisten; wir wollen nicht wie die Stuttgarter Versammlung hartherziger Theologen für sie beten, auch nicht für sie betteln, sondern wir wollen frei und frank erklären, daß der Verein Deutscher Philologen die Schleswig-Holsteinsche Sache für eine gerechte, heilige, unverbrüchliche Deutsche Sache hält. — Diese Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen; viele Anwesende drückten dem Redner herzlich die Hand.

Der Präsident ertheilte hierauf dem Prof. Pieper das Wort: Auch ich, m. H., gehörte zu der Stuttgarter Versammlung deutscher Theologen, aber nicht zu den hartherzigen und ich darf einige Worte zur Rechtfertigung derselben aussprechen. Das Verfahren holsteinscher Geistlichen war angegriffen und es drohte eine Spaltung, darum war eine Beistimmung des stuttgarter Kirchentages von Wichtigkeit. Es handelte sich dabei nicht um politische, sondern um Kirchenangelegenheiten. Die Theologenversammlung war überzeugt, daß die schleswig-holsteinsche Sache eine gute und gerechte sei; das bewies die Stimmung, die bei den in Stuttgart Anwesenden herrschte, das bewies die an Holstein erlassene energische Adresse, wie sie energischer von dieser Versammlung nicht erlassen werden kann. — Hr. Agathon Benary schlägt sodann unter schlecht verhehltem Mißfallen der Versammlung, das jedoch nicht der Sache, sondern dem Antragsteller wegen seiner bekannten politischen Wirksamkeit zu gelten schien, vor, den kräftigen Worten Jakob Grimms durch Aufstehen beizustimmen. Vom Vorsitzenden aufgefordert, erhoben sich die Anwesenden. Hierauf ward zur Tagesordnung übergegangen. Auf derselben standen folgende Vorträge: vom Prof. Gerlach aus Basel: Ueber das Verhältniß der Ueberlieferung zur Geschichte in Beziehung auf Roms Gründung; vom Prof. Gerhard aus Berlin: über Archäologie; vom Prof. Mullach: über eine Bearbeitung von Ducange's Lexicon med. et inf. Graec.

Gegen den Schluß der Verhandlungen fand sich A. von Humboldt ein, welcher auch der Sitzung der Sektion Deutscher Orientalisten beiwohnte. Diese wurde von 12 Uhr ab im Saale der Königl. Akademie der Wissenschaften gehalten.

— (D. R.) Die von einigen Blättern mitgetheilte Nachricht über die Verhaftung des angeblichen Fürsten Altieri bestätigt sich nicht.

Der demselben von Danzig aus nachgeeilte Polizeibeamte fand ihn in Frauenburg, wohin Altieri sich von Danzig zunächst begeben hatte, nicht mehr vor. Letzterer hatte in Frauenburg beim Bischofe von Ermland, Dr. Geritz, logirt, war in dessen Wagen nach Braunsberg, von da mit Extrapost nach Wormditt gefahren, und hatte dort erklärt, über Strasburg nach Warschau reisen zu wollen. Der Polizeibeamte folgte ihm daher nach Strasburg, erfuhr aber dort, daß Altieri bereits von Lautenburg aus in Begleitung des dortigen Dekans Etter die polnische Gränze überschritten habe. Seinen Aeußerungen nach wollte er zunächst die Bischöfe von Plock und Wraclawek besuchen, dann nach Warschau zum Fürsten Paskiewicz und von da nach Petersburg gehen. — Ihre Majestät die Kaiserin ist am 27. v. M. um $5\frac{1}{2}$ Uhr von St. Petersburg in Warschau angelangt. Es begleiten Allerhöchstdieselben JJ. KK. HH die Prinzessin Louise der Niederlande und deren Tochter, die Prinzessin Marie. Die Kaiserin ist mit dem größten Jubel von der Warschauer Bevölkerung empfangen worden. Abends war die Stadt reichlich erleuchtet. Das Gefolge Ihrer Majestät besteht aus den Hofdamen, der Baronin Bode und dem Fräulein Bartaniew, dem General-Adjutanten Grafen Apraxin, dem Großmarschall des Hofes Grafen Szuwalow und dem Leibmedikus Markus. Aus Dresden kam die Hofdame Ihrer Majestät, die Gräfin Tiesenhausen.

— Wir ergänzen im Folgenden unseren Bericht über die erste Sitzung des neuen Gemeinderaths. — Bei dem Eintritt in den Saal der Stadtverordneten-Versammlung wurde das Publikum zunächst durch die veränderte Einrichtung desselben überrascht, indem in Gemäßheit des §. 34. der Gemeindeordnung die Magistrats-Tribüne erweitert worden ist. Die Mitglieder des Gemeinderaths hatten sich um 11 Uhr versammelt. Um $11\frac{1}{2}$ Uhr erschien der gesammte Magistrat und der Bürgermeister Naunyn nahm das Wort. Der Redner widmete zunächst Worte des ehrenvollsten Gedächtniß der bisherigen Städteordnung und sprach die Hoffnung aus, daß der Geist dieser Institution auf die neue übergehen und ihn über den Kreis der Städte hinaus ausbreiten werde. Hierauf einige Worte über die Bedeutung dieser Hauptstadt und die hohen Anforderungen, die hieraus an den Gemeinsinn ihrer Vertreter erwüchsen. Eine in's Einzelne gehende Darlegung der Finanzverhältnisse der Stadt schloß sich hieran an; erst gegen den Schluß der Rede hob dieselbe wieder in allgemeinen Zügen die Pflichten der neuen Gemeindevertreter hervor und drückte die Zuversicht aus, daß dieselben, gestützt durch das Vertrauen ihrer Mitbürger, ihre schwere Pflicht zum Segen der Stadt erfüllen würden. Es folgte jetzt die Vereidigung der einzelnen Mitglieder durch Handschlag und der Bürgermeister erklärte den Gemeinderath für eingeführt. Nachdem derselbe hierauf dem Könige ein dreifaches Lebehoch, in welches die Anwesenden laut und freudig einstimmten, ausgebracht hatte, forderte er den Gemeinderath auf, sich zu constituiren. Demgemäß wurde die bereits erwähnte Wahl des Vorsitzenden und Stellvertreters vorgenommen und nach einem Dank an den Alterspräsidenten der Gemeinderath als constituirt erklärt. Die ersten Arbeiten desselben werden darin bestehen, eine Geschäftsordnung auszuarbeiten, die Wahlen in die Verwaltungs-Deputation vorzunehmen und zur Wahl des Bürgermeisters, der Beigeordneten, so wie der sämmtlichen unbesoldeten und Ergänzung der besoldeten Stadträthe zu schreiten. Für alle diese Angelegenheiten werden in der nächsten (Sonnabend 4 Uhr) Sitzung, Deputationen ernannt werden. Einstweilen ist die Geschäftsordnung der Stadtverordneten-Versammlung, sofern dieselbe nicht durch die Gemeindeordnung aufgehoben oder abgeändert wird, angenommen und der Beschluß gefaßt worden, sich damit einverstanden zu erklären, daß die älteren Mitglieder der Verwaltungs-Deputationen, Stadtverordnete und Bürger-Deputirte, so lange in ihrem Amte verbleiben, bis die Neuwahlen getroffen sein werden.

✝ Breslau, den 2. Oktober. Den neuesten Nachrichten zufolge soll Se. Majestät der König vor seiner noch immer aufgeschobenen Reise nach Erdmannsdorf Breslau zu besuchen gedenken, und zwar, um dem Einweihungsfeste der restaurirten Maria-Magdalena-Kirche beizuwohnen, in welcher das von dem Könige geschenkte prächtige Glasgemälde nunmehr aufgestellt und enthüllt ist. Obgleich derartige Entschließungen in der letzten Zeit sehr häufig gewechselt haben, so erwartet man dennoch mit ziemlicher Zuversicht den zugedachten Besuch.

Eine sonderbare Nachricht durchläuft seit einigen Tagen die Kreise der guten Gesellschaft, ohne jedoch vor das größere Publikum gelangt zu sein, in welchem Falle gewiß einige Störungen der Ruhe nicht ausgeblieben wären. Die Gräfin Lansfeld (Lola Montez) soll sich hier in Breslau aufhalten, jedoch im strengsten Inkognito. Vor kurzer Zeit langte hierselbst eine noch junge und elegant gekleidete Dame an, deren Gesicht meist verschleiert war. Sie stieg im Hôtel de Silesie ab, gab sich für eine Gräfin Omera aus, und miethete am zweiten Tage eine geräumige Wohnung in der Ohlauer Vorstadt. Dort lebt sie ganz zurückgezogen, läßt sich nirgends erblicken und wird von zwei Mädchen bedient, welche erst seit kurzer Zeit in ihrem Lohne stehen und nichts Näheres über sie anzugeben wissen. Die Fenster ihrer Parterrewohnung sind stets verhängt. Solche, die im Hôtel de Silesie logirten, als sie ankamen, behaupteten die Identität dieser Unbekannten mit Lola Montez. Jedenfalls wird sich bald herausstellen müssen, ob diese Angabe wahr sei, und wir werden Ihren Lesern die gemachten Entdeckungen über diesen interessanten Gegenstand schleunigst zukommen lassen.

Allgemeine Theilnahme erregte das zu Altwasser erfolgte Ableben des Hofraths Dr. Neubeck, des bekannten Dichters der „Gesundbrunnen.“ Uebrigens war derselbe schon seit längerer Zeit, außer seiner fast gänzlichen Erblindung, von so schmerzlichen Körperleiden heimgesucht, daß sein Tod seit Wochen erwartet wurde.

Das Jahr 1848 ist auch an unserer Universität nicht spurlos vorübergegangen. Ein Gegenstand, welcher früher nie behandelt wurde, nimmt jetzt eine der ersten Stellen in den Vorträgen unserer Professoren ein. Drei derselben, und zwar Männer von Ruf, werden über Politik lesen; Tellkampf, früher Mitglied des Frankfurter Parlaments, wird Dahlmanns, Nees, einer der Stimmführer der Berliner Linken, Fröbels Handbuch seinen Vorlesungen zu Grunde legen. Nees v. Esenbeck hält derartige Vorträge schon seit zwei Semestern, und das Aufsehen, welches seine socialen Lehren anfangs machten, hat sich allmälig gelegt. Dasselbe war so groß, daß im Jahre 1849 eine nicht geringe Anzahl hiesiger Damen aus den höheren Ständen bei dem Senate um ein Verbot jener Vorlesungen petitionirte, da ihre Söhne Gefahr liefen, von dem Gift jener Lehren angesteckt zu werden.

Danzig, den 28. Septbr. (D. Z.) Der zur Verfolgung des angeblichen Fürsten Altieri abgesandte Polizeibeamte ist heute früh allein wieder zurückgekommen. Er ist bis Wormditt der Spur des Flüchtlings gefolgt, der dann seinen Weg nach Polen eingeschlagen hat; wahrscheinlich wird es den dortigen Behörden bald gelingen, der Pseudo-Eminenz die Lust nach weiteren Experimenten ihres industriellen Genis ein für allemal zu verleiden.

Hamburg, den 1. Oktober. Wir sind ohne alle bestimmte Nachrichten; nur vage Gerüchte zirkuliren. Aus Heide wollte man wissen, daß Tönning wieder von den Dänen besetzt sei. (Tel. K.-B.)

Hamburg, den 2. Oktober. Keine faktische Nachricht, nur konfuse Gerüchte. Mit der Post aus Heide kömmt die Mittheilung, daß Tönningen wiederum den Dänen abgenommen und Friedrichsstadt bombardirt sein soll.

(Diese Depesche brauchte von Hamburg bis zur Berliner Telegraphen-Station 6 Minuten, von der Station (dem Postgebäude) bis zu dem Zeitungs-Bureau 1 Stunde 24 Minuten.)

(Tel. Korr.-B.)

Schleswig-Holsteinsche Angelegenheiten.

Ueber den bereits auf telegraphischem Wege gemeldeten Ausbruch des Kampfes um Friedrichstadt gehen uns heute folgende nähere Mittheilungen zu:

„Von der Niederelbe, den 30. September. Die Einnahme Friedrichstadts hat sich zwar nicht bestätigt, doch sind die Unsrigen darum nicht minder im Vortheil. Nach dem heute hier eingetroffenen Bericht vom westlichen Kriegsschauplatze ist dort seit gestern Morgen 8 Uhr ein Kampf entbrannt, der von der Batterie Christiansen und den schleswig-holsteinschen Kanonenböten, deren Besatzung sich auch hier wieder sehr muthig zeigte, zugleich eröffnet wurde. Es gilt, in den Besitz der Positionen von Friedrichstadt zu gelangen, deshalb wurden auch dieselben von mehreren Seiten angegriffen und sowohl die reitende Batterie, als auch unsere Dragoner haben von Süderstapel aus auf dieselbe einen Angriff gemacht und die Hauptschanze der Dänen zerstört. Ob die Dragoner auch die husumer Chaussee besetzt haben, weiß man zwar noch nicht, doch ist dies sehr wahrscheinlich. Auch eine zweite Schanze der Dänen ist zum Schweigen gebracht worden. Um aber den Feind, der sich um jeden Preis in Friedrichstadt zu behaupten sucht, aus der Stadt zu treiben, waren die Unsrigen genöthigt, gegen 5 Uhr dieselbe zu bombardiren, welches Bombardement noch Abends 10 Uhr, so weit reichen bis jetzt die Nachrichten, nicht aufgegeben war, obwohl die Stadt schon an mehreren Stellen brannte. Glücklicher waren die Unsrigen bei Tönning, wo es zwei Kompagnieen Jägern und einigen Geschützen, die Angesichts des Feindes über die Eider gegangen waren, gelang, den ihnen an Zahl weit überlegenen Feind nach einem zweistündigen Kampfe aus dieser Stadt zu vertreiben und ihnen 54 Gefangene abzunehmen. Die Besatzung Tönnings hat sich nun westlich nach Garding gezogen. Die Zahl der gestern zu Gefangenen gemachten Dänen soll sich auf 163 belaufen, worunter 4 Offiziere. Vorläufig sind sie nach Lunden gebracht worden.

Rendsburg, den 29. September, Abends. Die ganze Armee steht seit heute früh kampfbereit auf der äußersten Linie des Centrums und des linken Flügels. Den linken Flügel nimmt v. d. Tann mit seiner Brigade und zahlreicher Artillerie ein; um $7\frac{1}{2}$ Uhr Morgens begann der Angriff sowohl im Centrum als auf dem linken Flügel, im Centrum bei Kropp wurden jedoch nur die feindlichen Vorposten angegriffen, die sich sehr bald hinter ihre Verschanzungen bis zum Dannewerke zurückzogen. Der eigentliche Angriff s..eint auf den feindlichen rechten Flügel hinter der Treene gerichtet zu sein. Hier wurden die feindlichen Vorposten von Süderstapel um 7 Uhr Morgens zurückgeworfen und um 8 Uhr begann der Hauptangriff auf die Schanzen und festen Werke vor Friedrichstadt. Es waren hierzu drei Batterieen: eine zwölfpfündige reitende, eine Mörserbatterie und eine 18pfündige Granatbatterie beordert, letztere unter Befehl des Hauptmann Christiansen, welche gleichzeitig ihr Feuer eröffneten. Dasselbe wurde nun ununterbrochen in bald größerer, bald geringerer Heftigkeit bis gegen Mittag unterhalten, von den Dänen jedoch ebenso lebhaft von ihren Schanzen und Feldbatterieen erwidert, wobei kein eigentliches Resultat erzielt wurde, da der Kampf stehend blieb. Gegen 2 Uhr Mittags erfolgte jedoch von einer andern Seite ein Angriff von einem kombinirten Detachement Infanterie, Kavallerie und Artillerie gegen Tönning; zwei Kompagnieen des 2. Jägerkorps griffen mit dem Bajonett an und warfen ein dänisches Bataillon zur Stadt hinaus, gleichfalls machte unsere Kavallerie einen Angriff auf Garding und behauptete den Platz. Diese beiden Städte wurden darauf von unserer Infanterie besetzt, während das Artilleriegefecht vor Friedrichstadt fortgeführt wurde.

Um 7 Uhr Abends wurde durch das gutgezielte Granatfeuer der Mörserbatterie die Hauptschanze der Dänen demolirt, nachdem mehrere Geschütze vorher zum Schweigen gebracht waren. Da später noch mehrere Feldbatterieen hinzukamen, welche den Feind verstärkten, wenngleich auch auf unserer Seite 2 Batterieen zur Verstärkung heranrückten, so war doch bis um 9 Uhr Abends keine Entscheidung erfolgt und das Feuern dauerte fort. Nach später eingetroffenen Berichten ist gegen 11 Uhr Nachts der Kampf von unserer Seite abgebrochen worden, sollte jedoch mit Tagesanbruch wieder erneuert werden.

Der Zweck dieses Angriffs ist, die reiche Landschaft Eiderstedt in Besitz zu bekommen und Friedrichstadt mit der Eidermündung in unsere Hände zu bringen, wodurch die Abdämmung des Treeneflusses den Dänen unmöglich gemacht und dadurch die ganze Westseite eine offene Position wird, welche die ganze dänische Stellung zu einer durchbrochenen und leicht angreifbaren macht.

Mit diesen voranstehenden Nachrichten stimmen im Wesentlichen überein die von der Börsenhalle und dem Hamburger Korrespondenten in Extrablättern gegebenen Mittheilungen über den ausgebrochenen Kampf und seinen bisherigen Fortgang. Darin heißt es:

Heide, den 29. September, 3 Uhr Nachmittags. Die Schlacht hat um 8 Uhr Morgens begonnen und ist von der Batterie Christiansen eröffnet worden. Unsere Kanonenböte haben wacker dreingeschossen. Von Süderstapel aus haben unsere Dragoner einen Angriff gemacht und die husumer Chaussee wahrscheinlich besetzt. Die reitende Batterie hat ebenfalls von Süderstapel aus geschossen. Dänischerseits wurde um $10\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags nach der dithmarsischen Seite hin das Feuer nur schwach erwidert. Die Hauptschanze der Dänen ist zerstört.

5 Uhr. Friedrichstadt wird bombardirt und brennt. Eine zweite Schanze der Dänen schweigt.

7 Uhr. Der lundener „Postbote“ bringt Folgendes: Tönningen ist nach zweistündigem Kampfe, von 2 Kompagnieen der Unsrigen gegen 1200 Dänen, besetzt worden. 54 Gefangene sind nach Lunden gebracht. Die Dänen sind nach Garding abgezogen.

10 Uhr Abends. Noch immer Bombardement. 4 verwundete Dänen sind nach Heide eingebracht. Nach so eben eingegangenen Berichten sind in Lunden 163 Gefangene, worunter 4 Offiziere, eingebracht worden.

Rendsburg, den 29. September. In großer Spannung sah man heute hier Nachrichten über neue Kriegsereignisse entgegen, eine starke Kanonade, nordwestlich von hier, ist deutlich diesen Vormittag gehört worden. Inzwischen ist hier doch noch bis diesen Augenblick, Abends 8 Uhr, kein Bericht eingegangen und werden wir auch vor morgen solchen nicht gewärtigen dürfen. — Gestern Abend wurde eine unserer Patrouillen, 20 Mann stark, vom 5. Bataillon, von zwei Bataillonen Dänen, die über Wohlde nach Friedrichstadt marschirten, angegriffen. Eine halbe Stunde leisteten die Unsrigen dem Feinde hartnäckigen Widerstand und zogen sich erst zurück, als 4—5 Mann unsererseits verwundet worden Im Centrum, d. h. bei der Dannevirke, ist Alles ruhig.“ (D. R.)

(D. Ref.) — Die Blätter wiederholen die Nachrichten, welche wir in unserm gestrigen Abendblatt gegeben haben. In Tönning sei die ganze Besatzung theils gefallen, theils verwundet, theils gefangen.

Dem Altonaer Merkur wird aus Rendsburg, vom 30. September, Morgens 6 Uhr, geschrieben: Seit gestern Morgen 3 Uhr wird Friedrichsstadt angegriffen, und reichen die Nachrichten bis jetzt, wo es freilich noch nicht genommen, indeß alle Außenwerke von unseren Truppen erobert waren. Diese haben bei Reimersbude die Eider passirt und in Tönning und Garding ca. 100 Mann Dänen gefangen genommen, die so eben hier ankamen. — Friedrichstadt ist somit vollständig cernirt und der Besatzung Bedenkzeit bis heute Nachmittag 2 Uhr gegeben; falls sie sich dann nicht ergiebt, wird die Stadt vollständig bombardirt. — Die Einwohner sind, wie man hört, nicht herausgekommen.

Kiel, den 30. September. In der heutigen Sitzung der Landesversammlung war ein Vorschlag des Justizraths Ebel in Düsseldorf, wegen Verbindung der Elbe und Ostsee eingegangen; ferner der Ausschußbericht über die Vorlage wegen Abkürzung des Verfahrens vor den höheren Kriegsgerichten während des Krieges. — Die Verhandlungen waren nicht von Belang.

Dresden, den 29. September. Zur Ergänzung früherer Mittheilungen bemerken wir noch, daß der vormalige Abgeordnete Dr. Herz zur Abbüßung seiner zehnjährigen Zuchthausstrafe bereits abgeführt ist. Die gegen den vormaligen Abgeordneten Dr. Theile und Oberst-Lieutenant Heinze, sowie den Vergolder Tempel und den Töpfermeister Lauschke ergangenen, auf Todesstrafe lautenden Erkenntnisse sind auch in zweiter Instanz bestätigt. Endlich ist noch zu bemerken, daß auch der vormalige Abgeordnete Gautzsch in Roßwein in erster Instanz zum Tode verurtheilt worden ist.

Dresden, den 30. September. Aus Meerane wird über einen Vorfall berichtet, der dort große Aufregung hervorgerufen. Der dortige Schuldirektor Mehlhorn hat nämlich in der Schule einen elf- bis zwölfjährigen Knaben, angeblich wegen Obstentwendung, gezüchtigt und dieser Knabe ist darauf gestorben. Man suchte die Ursache des Todes in der Züchtigung und wurde daher gegen den Schuldirektor so erbittert, daß derselbe vielfache Insulte erfuhr und nur durch den Schutz von Beamten größerer Gefahr entging. Der Leichnam wurde secirt und nichts entdeckt, was die Vermuthung bestätigte, der Knabe sei in Folge der Züchtigung gestorben. Nach beendigter Sektion wollte ein Untersuchungsbeamter den Schuldirektor zu dessen Sicherheit mit nach Glauchau nehmen. Die versammelte Menge ließ aber nicht zu, daß Mehlhorn mit in den Wagen steige, sondern drang darauf, daß derselbe zu Fuß nach Glauchau gehe, und als Mehlhorn, begleitet von obrigkeitlichen Personen, Bürgern und Amts- und Polizeidienern den Weg dahin antrat, wurde er, da ihn seine Begleiter nicht vor der Menge zu schützen vermochten, ziemlich hart gemißhandelt; man erwartet von Meerane Militair. (D. Ref.)

Von der Wartburg, den 26. Septbt. Die heutige Sitzung des Gustav-Adolph-Vereins bot bis auf zwei Beschlüsse wenig allgemein Interessantes dar. Der eine betraf den Antrag des Haupt-Vereins Gotha auf Erwirkung von Portofreiheit in ganz Deutschland, er ward jedoch abgelehnt, da in Preußen den dasigen Vereinen eine solche bereits gestattet, die Thurn- und Taxis'sche Postverwaltung aber ein solches Gesuch abgeschlagen. Der andere wollte, daß sich in der Kasse für jede Hauptversammlung eine Summe von wenigstens 2000 Rthlr. in Bereitschaft finde, um dann nach dem Beschlusse derselben verwendet zu werden; er ward insofern genehmigt, als man den Hauptvereinen diese Disposition zugestand. Anlaß zu diesem Beschlusse war der dem Vorstande gemachte Vorwurf, daß er es theilweise auf Ostentation absehe, die Entfernteren bedenke und die Nahen zurücksetze. Noch wurde beschlossen, die 70 Rthlr., welche das hartbedrängte Schleswig-Holstein gesendet, der armen österreichischen Gemeinde Wels zukommen zu lassen und eine Ansprache zur Unterstützung des Vereins an das ganze evangelische Deutschland zu erlassen. Nachmittags begab sich die Versammlung unter Begleitung und Vorangang der Bürgergarde und dem Geläute aller Glocken auf die festlich geschmückte Wartburg, wo Hofprediger Zimmermann aus Darmstadt die Begrüßungsrede und Prediger Jonas aus Berlin die Festrede in der Lutherkapelle hielt. Ersterer führte den Gedanken aus, daß, was auch der Name Wartburg bedeute, die evangelische Wahrheit in sich eine Standarte sei, die an ihrem endlichen Siege nicht zweifeln lasse, während der Letztere mit echt populairer Beredtsamkeit und hinreißender Kraft darthat, wie in dem evangelischen Glauben die rechte Gebundenheit, durch die Grundlegung in Christo, aber auch die rechte Freiheit durch Vereinigung der verschiedenen Richtungen in einer höhern Einheit herrsche. Ein Fackelzug geleitete die Versammlung zurück in die Stadt, wo dieser für ihre Gastfreundlichkeit noch ein begeistertes Hoch gebracht ward. (D. A. Ztg.)

Kassel, den 1. Oktober. Der Landtags-Ausschuß beleuchtet die letzte Verordnung und das Manifest des Ministeriums, und legt feierlich Verwahrung dagegen ein. Eine neue Verordnung von heute macht den General Haynau, wegen Krankheit Bauer's, zum Oberbefehlshaber. Dieser droht in einer Proklamation, mit ausgedehnter Vollmacht versehen, das Schwert der Obrigkeit mit Entschiedenheit zu führen. — Der Landtags-Ausschuß hat einen Nachtrag zur Ministeranklage geliefert. — Militärversetzungen wurden vorgenommen.

(Tel. Korr.-Bür.)

Kassel, den 2. Oktober. (Tel. Dep. d. D. Ref.) Es erscheint so eben eine Verordnung vom 30. September, wodurch der Oberbefehlshaber ermächtigt wird, ein ständiges Kriegsgericht, bestehend aus einem Stabsoffizier, drei Hauptleuten, drei Oberlieutenants, drei Unterlieutenants, drei Korporälen, drei Gefreiten und drei Gemeinen zur Aburtheilung nicht zum Militair gehöriger Personen, die bei erklärtem Kriegszustande kriegsrechtlicher Gerichtsbarkeit verfallen, zu ernennen.

Stuttgart, den 30. September. Die Landesversammlung ist auf den 4. Oktober einberufen. (Tel. Korr.-B.)

Oesterreich.

Wien, den 1. Oktober. Die Gemeindewahlen im dritten Wahlkörper sind durchaus konservativ ausgefallen. (Tel. Korr.-B.)

Schweiz.

Bern, den 25. September. (Köln. Z.) Ich habe Ihnen ein Faktum zu melden, welches für die Geschichte einiges Interesse hat. Zur Zeit der Aufhebung des Edikts von Nantes wanderten bekanntlich die damaligen Hugenotten, resp. die Protestanten in Frankreich aus, und ein namhafter Theil derselben begab sich in die benachbarte Schweiz, in die protestantischen Kantone. Eine ansehnliche Abtheilung dieser Exilirten fand auch Aufnahme und vielfältige Unterstützung bei dem der kirchlichen Reform ergebenen Patriciate von Bern. Es wurde den Betreffenden gestattet, eine eigene Korporation zu bilden, und ihr ansehnliches Vermögen selbst zu verwalten. Als moralische Person führte der Verein den Namen „französische Kolonie." Nur an einem eigentlichen Bürgerrechte gebrach es bisher dieser Kolonie. Schon die frühere Regierung hatte sich geneigt gezeigt, die Sache zu schlichten und einem Vertrage, den die Kolonisten mit der Bürgerschaft von Neuenstadt eingegangen waren, die Genehmigung zu ertheilen. Heute erhielt dieser Vertrag nun die Sanktion des Großen Rathes, und die Angehörigen dieser Kolonie, welche noch 87 Köpfe zählt, sind eo ipso bernische Staatsbürger geworden. Dies als Notiz von der Erledigung eines Ereignisses, das seiner Zeit die Augen von ganz Europa auf sich gezogen. — Obwohl unter fortwährendem Widerstreben der Opposition, ist der erste Theil des Besoldungs-Gesetzes mit seinen bedeutenden Reduktionen zu Ende berathen. Doch darf nicht verhehlt werden, daß bei einer sehr wesentlichen Bestimmung (über die Regierungs-Statthalter und Gerichts-Präsidenten) das ganz neue System der Regierung verworfen wurde, indem sich die sonst gewöhnliche Majorität zersplitterte. Für die meisten Beamten tritt das Gesetz mit dem 1. Jan. 1851 in Kraft. Morgen wird der zweite, geringfügigere Theil desselben berathen. Die Frage der Herabsetzung findet übrigens nicht unbedingten Widerstand, und selbst im Lager der Radikalen finden sich einzelne Stimmen dafür. Das scheint zur Folge zu haben, daß bei gewissen Anlässen einige Glieder der Majorität auch mit ihren Gegnern stimmen, um auf diese Weise eher eine Kapitulation der Gemüther herbeizuführen.

Frankreich.

Paris, den 30. September. (K. Ztg.) Der „Moniteur" bringt folgende Notiz: „Hr. v. Persigny, kürzlich nach England abgereis't, ist mit keiner Sendung von Seiten der Regierung beauftragt. Hr. v. Persigny hat sich wegen rein persönlicher Angelegenheiten nach London begeben." Diese Notiz bezeichnet der „Moniteur" als eingesandt vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und fängt also ebenfalls an, sich dem neuen Preßgesetze zu unterwerfen.

Einer halbamtlichen Mittheilung zufolge wird der Präsident der Republik künftighin Niemanden mehr, mit Ausnahme der Minister und der hohen Staatsbeamten, ohne ein Audienz-Gesuch empfangen. Diese Maßregel ist dieser Mittheilung zufolge genommen worden, weil durch die vielen Besuche die dem Präsidenten für die Geschäfte des Staates nöthige Zeit zu viel in Anspruch genommen würde.

Die Nachricht, daß die Gesellschaft vom zehnten Dezember beschlossen habe, sich nicht aufzulösen, sondern zu beharren, erhält mehr und mehr thatsächliche Bestätigungen. Gestern Abends fand wieder eine zahlreich besuchte Zusammenkunft von Dezembristen in einem Lokale des Faubourg St. Germain Statt. Die Gesellschaft betreibt neue Anwerbungen thätiger als je, namentlich in den Vorstädten. Allein es ist gewiß, daß auch eine Menge Sozialisten sich aufnehmen lassen, die offenbar keine andere Absicht haben, als die Plane und Unternehmungen der Gesellschaft im entscheidenden Augenblicke zu Gunsten ihrer eigenen Partei auszubeuten.

Der Prozeß gegen die der Theilnahme an einer geheimen legitimistischen Gesellschaft angeklagten Personen ist gestern beendigt worden. Diese Angelegenheit, die der „Dreißig" genannt, hat sich als ganz unbedeutend herausgestellt. Nur sechs wurden für schuldig erkannt, im Jahre 1849 und 1850 Antheil an einer geheimen Gesellschaft genommen zu haben, und die übrigen freigesprochen. Von den sechs Verurtheilten wurden vier (Viktor Marie, Prosper de Bremand, Berthoud und Levesque-Leveau) zu sechs Monaten Gefängniß und die zwei anderen (Riveran und Foubin) zu sechs Monaten Gefängniß, 100 Franken Geldstrafe und Verlust ihrer bürgerlichen Rechte während eines Jahres verurtheilt.

Der Prokurator der Republik hat die gestrige Nummer des „Corsaire," eines satirischen Blattes von legitimistischer Farbe, wegen Beleidigungen gegen die Person des Präsidenten der Republik in einem „Die Aera der Cäsaren" überschriebenen Artikel, im Verlags-Bureau und auf der Post mit Beschlag belegen lassen. Sowohl der verantwortliche Herausgeber des Journals, als der Unterzeichner des Artikels werden dem neuen Preßgesetz gemäß gerichtlich verfolgt. Wie verlautet, wird so eben auch die legitimistische „Opinion Publique," die den erwähnten Artikel abdruckte, mit Beschlag belegt.

In Perpignan haben am 25. Sept. Unruhen Statt gefunden. Es scheint, daß Streit zwischen einigen Arbeitern ausgebrochen und Messerstiche ausgetheilt worden sind.

Nach Berichten aus Madrid vom 24. September widerlegt die „Espanna" die von Französischen Blättern gegebene Nachricht einer bevorstehenden Reise der Königin Christine nach Paris und Rom.

Paris, den 30. September. Der „Constitutionnel" erklärt aus authentischer Quelle, der Präsident wolle keine Usurpation. Lucian Murat ist nach Turin abgereist.

In Straßburg siegten bei den Generalraths-Wahlen zwei moderirte Kandidaten. (Tel. Korr.-B.)

Paris, den 30. September. (Tel. Dep. d. D. R.) Der Prozeß der Dezembristen soll eine, das Elysée kompromittirende Wendung nehmen. Aus Florenz meldet man heute, der Großherzog habe das konstitutionelle Statut von 1850 suspendirt, die Deputirtenkammer aufgelöst, die Preßfreiheit aufgehoben und sei in seine frühere volle Gewalt eingetreten.

Großbritannien und Irland.

London, den 28. September. (D. R.) In Common-Hall fand heute die Wahl eines neuen Lord Mayor und die Einsetzung der neuen Sheriffs für London und Middlesex statt. Die Wahl des Ersteren fiel auf Alderman Musgrove.

Mehmed Pascha, der türkische Gesandte am Hofe von St. James, hat London verlassen, um sich über Berlin und Wien nach Konstantinopel zu begeben. Sir James Duke, Parlamentsmitglied, begleitet ihn, um den Orient zu bereisen.

Das „Athenäum" giebt über das Projekt einer Hängebrücke, welche England und Frankreich verbinden soll, in diesem Augenblicke Gegenstand der Berathungen in der Pariser Akademie der Wissenschaften, folgende Notizen. Auf den beiden soliden Grundlagen auf jeder Seite des Kanals will Herr Lemaitre, der Urheber des Planes, zwei hohe und starke Pfeiler erbauen, welche die 20 Miles weit in der Luft schwebenden Ketten halten sollen. Um deren Gewicht tragen zu helfen, will Herr L. einen ungeheueren Apparat in Anwendung bringen, der aus Ballons von elliptischer Form konstruirt ist, so daß es keiner weiteren Unterstützung von unten bedürfe. Damit diese Ballons jedoch nicht mit ihrer eisernen Last davon fliegen möchten, schlägt Hr. L. vor, vier schwer beladene Fahrzeuge in Zwischenräumen von je 160 Fuß ins Meer zu senken, welche durch andere Ketten mit jenen beiden Trägern in Verbindung stehen! ..... Das englische Blatt kann seinen Spott über diese französische Erfindung nicht zurückhalten und meint, daß das Ding recht malerisch aussehen müsse, zumal wenn man die Brücke, wie der Vorschlag sei, zu einer atmosphärischen Eisenbahn benutze. Endlich einmal hätten die Luftballons ein würdiges Amt gefunden — vorausgesetzt, daß sie das Gas immer festhielten, die versenkten Fahrzeuge ihren Platz nicht verließen, und überhaupt keiner jener tausend Zufälle einträte, denen ein solcher Bau ausgesetzt sein würde. In der That müßte es sich bei einem Sturm und hohem Seegang recht gemüthlich auf einer solchen Ballon-Kettenbrücke fahren lassen.

Italien.

Turin, den 27. September. Der Erzbischof Franzoni ist des Landes verwiesen worden. (Tel. Korr.-B.)

Locales 2c.

Posen, den 3. Oktober. Gestern, den 2. Oktober, Abends um 8 Uhr, sahen wir hier den ersten Vorboten des nahenden Winters, nämlich ein Nordlicht. Der Nordhimmel war, soweit wir ihn von unserm Standpunkte aus übersehen konnten, unbedeckt und heiter, nur am nördlichen Horizonte lagerte eine ganz niedrige Wolkenschicht. Ueber dieser beobachteten wir schon kurz nach $7\frac{1}{2}$ Uhr eine auffallend helle Stelle einige Grade westlich vom Nordpunkte, die durch den Wechsel der Lichtintensität den Widerschein eines Nordlichts vermuthen ließ. Zur Gewißheit wurde die Vermuthung, als um 8 Uhr an eben dieser Stelle drei starke Lichtstrahlen bis über das Sternbild des gr. Bären hinausschossen, denen bald darauf in östlicher Richtung ein vierter folgte, der sich bis nahe an den Polarstern erhob. Ein Farbenwechsel fand nicht statt. Nach einigen Minuten erloschen die Strahlen und es blieb nur die schon vorher beobachtete lichthelle Stelle, die in Folge der wechselnden Lichtstärke bald mehr bald weniger von dem dunkeln Nachthimmel abstach. Besonders stark markirte sich die Stelle um 10 Uhr.

— Reisende aus Gnesen haben die Nachricht gebracht, daß dort in vergangener Woche die junge Seiltänzerin von der Schusterschen Gesellschaft, welche im vorigen Monat hier auf dem Kanonenplatz sich produzirte, durch einen unglücklichen Sturz vom Seil das Leben verloren hat. Die Verunglückte soll in Gnesen ihre Eltern haben, welche dieselbe als Kind einer durchreisenden Seiltänzergesellschaft mitgaben und sie bei ihrer jetzigen Anwesenheit in ihrer Vaterstadt gern überredet hätten, dort zurückzubleiben.

□ Ostrowo, den 2. Oktober. Gestern wurde die, wegen mehrerer schwerer Verbrechen und betrüglichen Gaukeleien angeklagte und vom Gerichtshof in der letzten Schwurgerichts-Sitzung zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe und Pranger-Ausstellung verurtheilte Frau Tilesius aus Krotoschin, öffentlich mit einer Schandtafel ausgestellt und heute zur Abbüßung der Zuchthausstrafe, die jedoch durch Appellation ihres frühern Defensors, des Justiz-Raths Hoppe von hier, und namentlich durch dessen scharfsinnige Interpretation des §. 989. Strafrechts, die vom Ober-Tribunal zu Berlin vollständig und übereinstimmend anerkannt wurde, auf nur $1\frac{1}{2}$ Jahr ermäßigt worden, nach Rawicz abgeführt. Die so glücklich bewirkte Strafermäßigung der Inkulpatin erregte hierorts ungeheure Sensation und erhöhete den ohnehin schon begründeten Ruf des Defensors. Die nächsten Sitzungen der Assisen finden am 4. November c. statt.

+ Inowraclaw, den 2. Oktober 1850. Gestern und heute war unser Städtchen der Schauplatz eines tragischen Ereignisses. Nachmittags 1 Uhr rückten zehn Mann Tscherkessen, begleitet von einem Preußischen Gensd'arm, von Kruszwitz kommend, vollständig mit Flinte, Pistolen, Säbel und Dolchen bewaffnet, hier ein. Sämmtliche 10 Mann und 13 Pferde pflanzten sich vor dem landräthlichen Amt auf. Jeder war mit einer silbernen Medaille decorirt; ja der Anführer sogar mit mehreren. Alle waren kräftige und wohlgebaute Personen Eine zahlreiche Menge Volks umringte sie und ergötzte sich an dem Anblick dieser von so weiter Ferne einpassirten Krieger

Zwei von ihnen begaben sich ins Büreau, um wegen ihres weiteren Fortkommens zu unterhandeln Ihr Wunsch soll gewesen sein, nach Berlin zu kommen, um da in preußische Dienste zu treten. Als ihnen nun die Bedingung gestellt wurde: sie müßten die Waffen ablegen, entfärbten sie sich und erklärten, daß sie dies nicht thun würden, da alles, was sie besäßen, ihr Eigenthum sei. — Der Zug wurde nun nach der Caserne dirigirt, doch jede Vorstellung, auf den Casernenhof einzureiten, blieb unberücksichtigt. Die hier stationirte Schwadron Dragoner hatte indeß Befehl aufzusitzen und die Tscherkessen zu umringen. Gleich beim Hervorreiten der Schwadron wurde Seitens der Dragoner — was ein Augenzeuge B...... bekunden und beeiden kann — Feuer gegeben. — Die Tscherkessen eilten nun ebenfalls feuernd zur Stadt hinaus. Die Dragoner hinterdrein. Vor dem landräthlichen Amte stürzte ein Tscherkesse und ein Pferd — etwas weiter ein Dragoner-Unteroffizier Lyck. Nach kurzer Zeit wurden noch zwei todte und zwei lebende Tscherkessen eingebracht. Die übrigen fünf Mann hatten sich auf das eine Viertelmeile von hier belegene Vorwerk Kruschliwiec geflüchtet. Ihre Pferde, die sie entlaufen ließen, wurden bald eingebracht; die Mannschaft aber ergab sich nicht. Endlich zündeten die Dragoner ein Haus, dann ein zweites, dann die Getreideschober, Scheunen und Stallungen an; doch das Haus, in welches die Tscherkessen zuletzt geflüchtet waren, brannte nicht, da sie die Annäherung durch ihre Büchsen verhinderten. Die ganze Nacht hindurch brannte das Feuer, doch der fünf Mann konnte man nicht habhaft werden. Mehrere kühne Annäherer, sowohl Dragoner, als Civilisten trug man mit blutigen Köpfen davon.

In der Nacht vom 1—2. wurde Infanterie aus Bromberg requirirt. Es kamen per Extrapost 40 Mann. Nun wurden Vorkehrungen getroffen, um auch das letzte Haus in Brand zu stecken. Es gelang. Der letzten Schutzwehr beraubt, stürzten sich die Tscherkessen auf ihre Feinde; einer derselben erlegte einen Infanteristen und fiel selbst von Kugeln durchbohrt nieder. Die übrigen Tscherkessen, gleichfalls mehrfach verwundet, erlagen und wurden auf Wagen nach der Stadt transportirt.

Einer anderen Nachricht aus Inowraclaw, welche von dem Vater eines bei dem Handgemenge verwundeten Dragoners an einen hiesigen Kaufmann gelangt ist, entnehmen wir folgendes: Fünf Tscherkessen haben sich auf einem Vorwerk an der Chaussee verbarrikadirt, wo der Kampf bis Abends dauerte; als man ihnen nicht beikommen konnte, wurde das Gehöft durch Pechkränze in Brand gesteckt. Allein der Wind begünstigte sie, denn das ganze Vorwerk, so wie 2 Bauerwirthschaften brannten nieder; nur das eine Haus, worin sie waren, blieb stehen. Das verbrannte Gut, an Getreide, Inventarium und Gebäude soll 10,000 Thlr. betragen. Es sind lauter Edelleute, mit Orden geschmückt, in der reichsten Tscherkessentracht. Einer derselben, der das Wort führte, konnte sich im Französischen und gebrochenem Polnisch verständlich machen. Sie sind von Warschau vorgestern entflohen und wollten durchaus mit ihren Waffen freien Durchzug nach Berlin.

Die Sache ist eben zu Ende; es wurde in der Nacht Infanterie von Bromberg zu Wagen geholt, welche das Haus mit Sturm genommen. Sämmtliche 5 Tscherkessen sind, einer verbrannt und die anderen gefallen, so wie auch ein Soldat; mehrere Dragoner sind verwundet und haben letztere noch 3 Pferde verloren.

Soeben ist bei mir ein Expresser, welcher an den Landrath einen Brief aus Platerkome brachte, von dem Kommandeur, Obersten der berittenen Kaukasischen Division Konduckow, welcher dort gestern mit 9 Offizieren und 40 Gemeinen zur Verfolgung der 10 Flüchtlinge anlangte. Es sind 3 Tscherkessen todt, 3 sehr schwer verwundet, 2 leicht und 2 gesund gefangen. Von den Dragonern 1 Unteroffizier todt, einige verwundet und 5 Pferde erschossen. Ein Infanterist todt und einige verwundet.

Einem beim hies. General-Commando eingegangenem Bericht zufolge haben die Dragoner unter Anführung des Rittmeisters erst mit Platzpatronen blind gefeuert, worauf sofort mit scharfen Schüssen Seitens der Tscherkessen geantwortet worden ist.

Musterung polnischer Zeitungen.

Der Kuryer Warszawski meldet vom 29. Septbr. die Ankunft der Kaiserin in Warschau. Eine zahlreiche Volksmenge, heißt es in dem Bericht, war auf den Straßen, durch welche Ihre Majestät fuhren, versammelt, und begrüßte die Durchlauchtige Monarchin mit freudigen Zurufen; des Abends war die Stadt glänzend erleuchtet.

Außer der ganzen Stadt, die im hellsten Lichtmeer strahlte, bot die Gegend in der Nähe des königlichen Palastes Łazienki einen wahrhaft bezaubernden Anblick dar. Der ganze Umkreis von der Terasse vor dem Palaste an, in welchem Ihre Majestät Ihre Absteigequartiere genommen haben, bis zur Brücke von Belvedere war mit farbigen Lampen wie besät, welche durch ihr verschiedenfarbiges Licht das Auge entzückten und einen unvergleichlichen Effekt hervorbrachten. Der feenhafte Lichtglanz, der die ganze Wasserfläche bedeckte, wurde noch dadurch verdoppelt, daß er seinen Wiederschein von dem Wasserspiegel zurückwarf. Wenn man darauf hinblickte, mußte man der Kunst den Vorzug vor der Natur zugestehen, wozu auch die Militairmusik sehl viel beitrug, die während des ganzen Abends auf der Terasse die vorzüglichsten Musikstücke ausführte.

Der Goniec Polski enthält in Nr. 78 eine Kritik über die Leistungen des Liebhaber-Theaters der Gesellschaft Harmonie, in welcher er unter Anderm sagt: Die Ausdauer, mit welcher einige Mitglieder der Gesellschaft Harmonie trotz so vieler Schwierigkeiten, die sich ihnen entgegenstellen, die Einrichtung einer polnischen Bühne in Posen zu bewirken suchen, verdient in der That unsere aufrichtige Theilnahm und unsern Beifall. Nachdem die dramatischen Dilettanten unter der Leitung dieser Gesellschaft schon auf verschiedenen Bühnen und mit verschiedenem Erfolge aufgetreten sind, sahen wir gestern die erste Vorstellung im Działynskischen Saale, welcher für alle nationalen Bestrebungen mit anerkennungswerther Gastfreiheit geöffnet ist. Mag die schwedische Nachtigall auf der andern Hemisphäre die goldbeladenen Banquiers und Kaufleute entzücken, mag Rachel die römischen Heldinnen Racine's und Corneille's durch den orientalischen Glanz ihrer Augen in höherer Schönheit darstellen; uns gewährt es ein größeres Ergötzen, auf unserer ärmlichen Bühne auf die weißen Aufschläge unserer Ulanen oder auf die sandfarbenen Kittel der warschauer Vorstädter hinzublicken. Das im Działynskischen Saale errichtete Theater soll nach der Erklärung eines der Schauspieler, welcher das Publikum begrüßte, wöchentlich stehende Vorstellungen geben. Das Vaudeville „Wie der Schein trügt," mit seinen volksthümlichen Liedern, von Hrn. K. Z. verfaßt, versetzt uns in die Zeit des Feldzuges von 1831, an unser Ohr schlagen did bekannten Melodien, es erklingt das Lied von der Schlacht bei Stoczck und von Dwernicki, die Uniformen, die unser Auge so angenehm berühren, die theuren Erinnerungen an unsere alten Hoffnungen, die durchweg beobachtete ästhetische Haltung, die, wenn auch nicht verwickelte, doch geschickte Intrigue, die, wenn auch unerwartete, doch natürliche Catastrophe, die klassische Sprache machen dem Verfasser alle Ehre.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 3. October.

Hôtel de Bavière: Die Gutsb. v. Goślinowski a. Kempa, v. Gutowski a. Odrowąż, v. Laszczynski aus Grabowo, v. Swinarski aus Złótnicki; Oberamtm. Scholz a. Chomiętek; Probst Smitkowski a. Swierczyn; Apotheker Brandt a. Deutsch Crone; Partik. Bojarski aus Warschau.

Hôtel de Dresde: Gtsb. v. Krzyzanowski a. Sihn; Lieutenant Müller aus Potsdam.

Bazar: Die Gutspächter Berendes a. Brzoza, Frau Tesko und Einwohner Waligorski a. Tarnowo.

Lauk's Hôtel de Rôme: Die Kaufl. Bartsch a. Berlin, Jakobsohn a. Nackel; Wirthschaftsbevollm Großkrenz a. Olezyn; die Gutsbesitzer Baron v. Richthofen a. Lussowo, Gramsch a. Roża und Kunde aus Berlin.

Schwarzer Adler: Die Gutsbesitzer v. Maryański a. Pogorzelice, v. Baranowski a. Obielewo.

Hôtel de Berlin: Oberst-Lieutn. v. Schachtmeyer aus Thorn; Lieutn. im 19. Inf.-Reg. Frhr. Kittlitz a. Lissa.

Hôtel à la ville de Rôme: Die Generalbevollmächt. Hedinger aus Brody und Szmitt a. Neudorff; Gtsb. v. Zaborowski a. Iłowiec.

Hôtel de Pologne: Prediger Geißler und Gastw. Strauß a. Schmiegel; Kantor Werner a. Xions; Strom-Aufseher Hoffmann a Obornik.

Hôtel de Paris: Gutspächter Znaniecki a. Zaborowo; die Gutsbesitzer v. Niczychowski a. Granowko, v. Kalkstein a. Stawiany.

Eichborn: Distr.-Commiss. Jankowski, die Kaufl. Alexander, Ehrlich, Grzymisch, Benjamin und Müller a. Pleschen, Cohn a. Ostrowo, Liebas a. Trzemeszno, Züllich a. Janowiec, Fr. Hirsekorn a. Deutsch Crone, Frau Jendik a. Schmiegel, Aktuar Pragert a. Margonin.

Krug's Hôtel: Sekretair Lange a. Breslau.

Große Eiche: Probst Czerniejewicz a. Bardo; Gtsb. Hake a. Nowiec.

Drei Lilien: Lehrer Matuszewski a. Pozarowo.

Zum Schwan: Kaufmann Brandt a. Neustadt a./W.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Berliner Börse und Getreide-Markt vom 2. October 1850.

Wechsel-Course.

			Brief.	Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz	—	$141\frac{3}{8}$
do.	250 Fl.	2 Mt.	—	$140\frac{3}{4}$
Hamburg	300 Mk.	Kurz	—	$149\frac{7}{8}$
do.	300 Mk.	2 Mt.	—	$149\frac{1}{8}$
London	1 Lst.	3 Mt.	6 $21\frac{5}{8}$	6 $21\frac{3}{8}$
Paris	300 Fr.	2 Mt.	—	$79\frac{5}{6}$
Wien in 20 Xr.	150 Fl.	2 Mt.	$85\frac{3}{8}$	$85\frac{1}{8}$
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	$101\frac{7}{8}$	$101\frac{5}{8}$
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.		$99\frac{1}{4}$
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuss	100 Thlr.	8 Tage	—	$99\frac{3}{4}$
		2 Mt.	$90\frac{1}{6}$	—
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	—	56 16
Petersburg	100 SRbl.	3Wochen	$107\frac{1}{4}$	107

Inländische Fonds, Pfandbrief- und Geld-Course.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld.	Gem.
Preuss. Freiw. Anl.	5	$106\frac{3}{4}$	$106\frac{1}{4}$		Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do Staatsanl. v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{8}$	$99\frac{5}{8}$		Pomm. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{4}$	—	
St. Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	86	$85\frac{1}{2}$		Kur- u. Nm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{3}{8}$	$94\frac{7}{8}$	
Seeh.-Präm.-Sch.	—	—	—		Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
K. u. Nm. Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—		do. Lt. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	$104\frac{1}{4}$	$103\frac{3}{4}$		Pr. Bk.-Anth. Sch.	—	$97\frac{1}{4}$	$96\frac{1}{4}$	
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	84	$83\frac{1}{2}$						
Westpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{2}$	90		Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
Grossh. Posen do.	4	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$		And. Goldm. à 5 Th.	—	$11\frac{1}{2}$	11	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{3}{4}$	—		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld.	Gem.
Russ. Stiegl. 2. 4. A.	4	$92\frac{1}{4}$	92		Poln. Pfdbr. a. a. C.	4	96	—	
do. v. Rothsch. Lst.	5	$109\frac{3}{4}$	$109\frac{1}{4}$	$109\frac{3}{4}$	do. neue Pfdbr.	4	$95\frac{1}{2}$	—	
do. Engl. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{4}$	$96\frac{5}{8}$	do. Part. 500 Fl.	4	$81\frac{1}{4}$	—	
do. Poln. Schatz-O.	4	—	—	$79\frac{1}{2}$	do. do. 300 Fl.	—	$135\frac{1}{4}$	—	
do. do. Cert. L. A.	5	$93\frac{1}{2}$	—						

Schluss-Course von Cöln-Minden $96\frac{1}{2}$ G.

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien. Der Reinertrag wird nach erfolgter Bekanntmachung in der dazu bestimmten Rubrik ausgefüllt. Die mit $3\frac{1}{2}$ pCt. bez. Actien sind vom Staat garantirt.	Börsen-Zins-Rechn.	Rein-Ertrag 1849.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	4	$94\frac{1}{2}$ à $\frac{3}{4}$ bz.
do. Hamburg.	4	$4\frac{1}{2}$	$89\frac{3}{4}$ B.
do. Stettin-Starg.	4	$5\frac{1}{5}$	$105\frac{1}{2}$ bz.
do. Potsd.-Magd.	4	$1\frac{3}{4}$	61 à $\frac{1}{4}$ bz. u. G.
Magd.-Halberstadt	4	8	131 à $\frac{1}{4}$ bz.
do. Leipziger.	4	$12\frac{1}{2}$	—
Halle-Thüringer	4	2	$62\frac{7}{8}$ bz.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	—	$96\frac{1}{2}$ G.
do. Aachen	4	1	47etw. mehreres bz.
Bonn-Cöln	5	—	—
Düsseld. Elberfeld	5	$4\frac{1}{2}$	90 B.
Niederschl.-Märk.	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	$81\frac{3}{4}$ bz.
do. Zweigbahn	4	—	—
Oberschl. Lit. A.	$3\frac{1}{2}$	$5\frac{7}{12}$	107 $\frac{3}{4}$ bz.
do. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	$5\frac{7}{12}$	105 B.
Cosel-Oderberg	4	$3\frac{1}{2}$	$82\frac{3}{4}$ bz.
Breslau-Freiburg	4	—	—
Krakau-Oberschl.	4	5	$68\frac{1}{4}$ à $\frac{1}{2}$ bz.
Berg-Märk.	4	—	38 bz. u. B.
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	81 bz. u. B.
Brieg-Neisse	4	—	—
Magd.-Wittenb.	4	—	$54\frac{1}{2}$ B.
Ausländische Actien.			
Friedr. Wilh. Nrdb.	4	—	37, $\frac{5}{8}$ à $\frac{1}{2}$ bz.
do. do. Prior.	5	—	$97\frac{1}{2}$ B.

Prioritäts-Actien. Sämmtliche Prioritäts-Actien werden durch jährliche Verloosung à 1 pro Cent amortisirt.	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anhalt	4	$94\frac{3}{4}$ B.
do. Hamburg	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{5}{8}$ B.
do. II. Serie	$4\frac{1}{2}$	99 B.
do. Potsd. Magd.	4	$92\frac{1}{2}$ B.
do. do.	5	$101\frac{1}{4}$ G.
do. do. Litt. D.	5	$100\frac{1}{2}$ bz. u. G.
do. Stettiner	5	$104\frac{1}{2}$ B.
Magdeb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{7}{8}$ à $\frac{3}{4}$ bz. u. G.
Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$ B.
do. do.	5	103 bz.
Rhein. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
do. 1. Priorität	4	89 B.
do. Stamm Prior.	4	$78\frac{1}{2}$ B.
Düsseld. Elberfeld	4	$90\frac{3}{4}$ B.
Niederschl.-Märk.	4	94 B.
do. do.	5	$103\frac{1}{4}$ B.
do. III. Serie	5	102 B.
do. Zweigbahn	$4\frac{1}{3}$	—
Magdeb.-Wittenb.	5	99 B.
Oberschlesische	$3\frac{1}{2}$	—
Krakau-Oberschl.	4	$85\frac{1}{2}$ B.
Cosel-Oderberg	5	—
Breslau-Freiburg	4	—
Bergisch-Märk.	5	$99\frac{1}{2}$ bz. u. B.

Preuss. Bank-Anth. $96\frac{1}{2}$ à $\frac{3}{4}$ bez. u. G.

BERLIN, 2. October.

Weizen nach Qualité 53—58 Rthlr.
Roggen loco $33\frac{1}{2}$—36 Rthlr.
— p. Oktober $33\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., $33\frac{1}{4}$ G.
— p. Okt./Novbr. do.
— p. Frühjahr 1851 $38\frac{1}{2}$ Rthlr. bez. u. Br., 38 à $\frac{1}{4}$ G.
Gerste, grosse, loco 28—29 Rthlr., kleine 23—25 Rthlr.
Hafer, loco nach Qualité, 17—19 Rthlr.
— 50pfd. pr. Septbr./Oktbr. $18\frac{1}{2}$ Rthlr. Br.
— 48pfd. pr. Frühjahr $19\frac{1}{2}$ à 19 Rthlr. Br.
— 50pfd. $20\frac{1}{4}$ Rthlr. Br., 20 G.
Erbsen 40—50 Rthlr.
Rüböl loco $12\frac{1}{2}$ Rthlr. bez. u. Br., $12\frac{5}{12}$ G.
pr. Oktober $12\frac{1}{3}$ Rthlr. bez. u. Br., $12\frac{1}{4}$ G.
— Oktober/Novbr. $12\frac{1}{8}$ à $\frac{1}{6}$ Rthlr. bez. u. Br., 12 G.
— Novber./Dezemb. $12\frac{1}{12}$ Rthlr. bez. u. Br, 12 G.
— Dezb./Jan. $12\frac{1}{12}$ Rthlr. Br., 12 G.
— Jan./Febr. do.
— Febr./März 12 Rthlr. bez., Br. u. G.
— März/April 12 Rthlr. Br., $11\frac{5}{6}$ G.
Spiritus loco ohne Fass $15\frac{1}{2}$ u. 16 Rthlr. bez. u. Br.
— mit Fass p. Okt. $15\frac{1}{2}$ à $\frac{2}{3}$ Rthlr. ber. u. Br., $15\frac{1}{2}$ G.
— Okt./Nov. do.
— Frühjahr 1851 $17\frac{3}{4}$ à $\frac{2}{3}$ Rthlr. Br., $17\frac{1}{2}$ bez. u. G.

Posener Markt-Bericht vom 2. October.

		Thl.	Sgr.	Pf.		Thl.	Sgr.	Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.,		1	27	9	bis	2	6	8
Roggen	dito	1	6	8	bis	1	11	1
Gerste	dito	1	1	1	bis	1	5	7
Hafer	dito	—	20	—	bis	—	22	3
Buchweizen	dito	1	1	1	bis	1	5	7
Erbsen	dito	2	11	1	bis	2	11	1
Kartoffeln	dito	—	12	—	bis	—	14	—
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.,		—	20	—	bis	—	25	—
Stroh, d. Sch. z 1200 Pfd.,		5	—	—	bis	6	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.,		1	15	—	bis	1	20	—

Marktpreis für Spiritus vom 2. October (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles 13—$13\frac{1}{6}$ Rthlr.

Bei **E. S. Mittler** in Posen ist erschienen:
Hans Joachim von Zieten, Königlich Preußischer General der Kavallerie. Von Werner Hahn. Preis 9 Sgr.

Literarische Anzeige.

Im Selbstverlage des Herausgebers sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Krotowski's Reden.

Herausgegeben von Gustav Senft.
Erstes Heft. 8. broch. 15 Sgr.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß der diesjährige Weihnachts-Jahrmarkt hierorts in den Tagen vom 16.—24. December c. stattfindet.

Posen, den 30. September 1850.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Aktenheften und die Buchbinderarbeiten bei dem Appellationsgerichte sollen dem Mindestfordernden überlassen werden.

Zur Abgabe der Gebote haben wir einen Termin auf den 19. Oktober Nachmittags 3 Uhr in unserm Geschäfts-Lokale vor dem Kanzlei-Rath Wygnanki anberaumt, zu welchem Bietungslustige hiermit eingeladen werden. Jeder Licitant muß vor dem Bietungs-Termine eine Kaution von 20 Rthlr. erlegen.

Posen, den 25. September 1850.
Königliches Appellations-Gericht.

Bekanntmachung.

Der vierprocentige Posener Pfandbrief Nummer 13/2591. Głupoń, Buker Kreises, über 500 Rthlr. nebst Zins-Coupons von Johanni 1834 ab, ist dem Probst Ricardus Musolf zu Wągrowiec nach seiner Angabe in der Zeit vom April bis November 1834 verloren gegangen.

Die etwanigen Inhaber dieses Pfandbriefes werden aufgefordert, sich entweder im Weihnachts-Termine dieses Jahres bei der Landschaft zu Posen, oder spätestens in dem auf

den 30. December c. Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle angesetzten Termine zu melden oder die gänzliche Amortisation dieses Pfandbriefes zu gewärtigen.

Grätz, den 20. Juli 1850.
Königl. Kreis-Gericht, 1. Abtheilung.

Am Freitag den 4. Oktober Vormittags 9 Uhr sollen im Hofe vor dem Königlichen Regierungs-Gebäude alte Mauerziegel, Kacheln von alten Oefen und Utensilien verschiedener Art, als: Tische, Sophas, Rohrstühle, Gitter, Postamente, Fenstertritte, Kronleuchter, Armleuchter, Gardinenzeuge 2c. gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Posen, den 1. Oktober 1850.
Schinkel, Bauinspektor.

Meine Wohnung ist von heute ab Berliner Straße No. 28., im Maurermeister Trägerschen Grundstücke.

Posen, den 2. Oktober 1850.
Sontheim, Major im Ingenieur-Corps.

Verkauf.

Ein Mühlen-Grundstück mit lebendigen und todten Inventar, 75 Morg. 148 □Ruthen enthaltend, in Swionczyn bei Neustadt, aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei P. G. Asch, im Hause Douchy, Neuestr. Posen.

Im Choynicer Forste, $1\frac{1}{2}$ Meile von Posen, werden eichene Rademacher-Klaftern billig verkauft.

Betr. den billigen Ausverkauf v. Leinenwaaren

in Lauk's Hôtel de Rôme, Parterre, Zimmer No. 3.

Es wird mit dem Ausverkauf bis Montag Abend fortgefahren.

(Das Lokal ist Sonnabend den ganzen Tag geöffnet.

Preis-Courant:

Brabanter Zwirn-Leinen, zu Hemden und Betttüchern geeignet, das Stück von 50 bis 52 Berliner Ellen, für $6\frac{1}{6}$ Rthlr.
Brabanter Weiß-Garn-Leinen, zu Bezügen wegen seiner Egalfädigkeit sich eignend, für $6\frac{2}{3}$, 7, $7\frac{1}{2}$, 8 und $8\frac{1}{2}$ Rthl.
Böhmische Natur-Bleich-Leinen, zu Oberhemden, $9\frac{1}{2}$, 10, $10\frac{1}{2}$, 11 und $11\frac{1}{2}$ Thlr.
Böhmische Zwirn-Leinwand, eine sehr dicht und egal gearbeitete Waare zu feinen Oberhemden, 10, $10\frac{1}{2}$, 11 und 12 Rthlr.
Holländische Leinen, etwas extra gutes, $7\frac{1}{2}$, $8\frac{1}{2}$, 10 und 11 Thlr.
Bielefelder Leinen, diese ist zu ganz extra feinen Sachen geeignet, $9\frac{1}{2}$, $10\frac{1}{2}$, $11\frac{1}{2}$, $12\frac{1}{2}$, 14, 16, 18 und 19 Thlr.
Damast-Gedecke mit 6 u. 12 Servietten (von Brabanter Silber-Flachs-Garn gearbeitet), das Schönste, was in dieser Art gearbeitet worden ist, das Stück zu $3\frac{1}{2}$, 4, 5, 6, 7 bis 12 Rthlr.
Drillich-Gedecke mit 6 und 12 Servietten, das Stück von 1 Rthlr. 25 Sgr. an.
Einzelne Tischtücher, 3 Stück von 1 Rthlr. an.
Stuben-Handtücher in verschiedenen Mustern, karirt mit Atlasstreifen 2c., das halbe Dutzend von 25 Sgr. an.
Einzelne feine Servietten, das halbe Dutzend von 1 Rthlr. an.
Reizend schöne bunte Tischdecken, Kaffee-, Thee- und Jagd-Servietten, gleichfalls sehr billig.
Echte französische klare Batist-Tücher, das halbe Dutzend $2\frac{1}{2}$ Rthlr.
Feine leinene Taschentücher, das halbe Dtzd. 1, $1\frac{1}{3}$, $1\frac{1}{2}$ bis 2 Rthlr.
Eine Sorte recht feiner weißer Taschentücher von Maschinen-Garn gewebt, das halbe Dutzend 20 Sgr.
Graue gestreifte leinene Bett-Drilliche, ganze Bett-Breite, à Elle 6 Sgr.,
und so noch mannigfache Gegenstände, die alle aufzuführen der Raum nicht erlaubt.
Bei Einkäufen von mindestens 100 Thlrn. wird ein Rabatt von 1 Stück guter reiner Leinwand und 1 Damast-Gedeck mit passenden Servietten bewilligt.

Bei sämmtlicher oben angeführter Leinwand wird für **reines Leinen ausdrücklich garantirt, und eine Entschädigung von 200 Rthlr. zugesichert,** wenn in einer derselben sich auch nur 1 Faden Baumwolle vorfindet — Bei der Menge der bereits verkauften Leinwand hat ein Urtheil über die Qualität der Waaren sich bei einem geehrten Publikum wohl bereits gebildet, weshalb es jetzt wohl überflüssig wäre, die Güte derselben anzupreisen, und wird daher nur auf hier folgendes Zeugniß Bezug genommen:

Attest.

(Das Original liegt im Verkaufslokal zu Jedermanns Ansicht aus.)

Wir Unterzeichnete, Altmeister und Meister des Weber-Gewerkes zu Schwersenz, haben uns auf Verlangen des Besitzers in dessen hier in Lauk's Hotel, Zimmer Nr. 3., aufgestellte Leinen-Lager begeben und die dortige Waare untersucht, um bekunden zu können, aus welchen Bestandtheilen diese zum Verkauf hier angebotene Leinwand besteht. Das Ergebniß unserer gewissenhaften Prüfung war:

sämmtliche Leinwand ist ohne alle Beimischung von Baumwolle und entspricht hinsichts der Dichtigkeit, guten Bleiche und accuraten Arbeit allen Anforderungen der Sachkenner. Hinsichts der Preise bemerken wir, daß wir nicht im Stande wären, die Waaren, zumal bei den jetzigen Garnpreisen, eben so billig zu liefern.

Dies attestiren wir der Wahrheit gemäß mit unserem Siegel und unserer Unterschrift.

Posen, den 28. September 1850.

(L. S.) Eduard Arlt, Gewerksvorsteher und Altmeister. Julius Stundt, Webermeister.

Holz-Verkauf.

Im Choynicer Forste, $1\frac{1}{2}$ Meile von Posen, wird jede Woche am Dienstage kiefernes stark, mittel und schwach Bauholz, und kieferne Sägeblöcke zu billigen Preisen verkauft.

Bei meinem Umzuge von Posen nach Breslau sage ich meinen Verwandten und guten Freunden ein herzliches Lebewohl!

Posen, den 4. Oktober 1850.
F. Bockel.

Tanzunterricht.

Meinen diesjährigen Tanzunterricht beginne ich im Monat Oktober, welches ich hiermit anzuzeigen die Ehre habe. Alb. Simon, Tanzlehrer.

Posen, den 28. Mai 1850.

Bekanntmachung.

Mein Etablissement ist Breslauerstraße No. 30., Hôtel de Saxe gegenüber. Ich verfertige Jagd-Gewehre, Büchsen und Pistolen mit Spitzkugeln, Zündnadel-Gewehre werden auf Bestellung schnell und nach der neusten Façon gearbeitet, Büchsen auf Spitzkugeln verändere nach dem besten Format zu billigen Preisen; Reparaturen werden schnell und zu billigen Preisen befördert; ich werde bemüht sein, meine geehrten Kunden aufs reellste und prompteste zu bedienen.

Posen, den 4. Oktober 1850.
A. Hoffmann,
Büchsenmacher und Büchsenschäfter.

Ein junger Mensch, welcher die Tischler-Profession erlernen will, findet eine Stelle bei
Carl Poppe,
Gerberstraße No. 50.

Wohnungen für Schüler oder Gymnasiasten sind zu vermiethen. Das Nähere bei dem Stadtwaage-Meister Herrn Vogt.

In den Gebäuden der Königlichen Luisenschule sind noch zu vermiethen:
eine Wohnung aus dreien Stuben, Küche, Keller 2c. bestehend, für 60 Rthlr.,
ein Laden für 50 Rthlr.,
zwei Keller für 24 und 20 Rthlr.
Dr. Barth.

Markt No. 87. erste Etage ist ein Zimmer mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

Vorzüglichen Gas
empfiehlt billigst C. F. Binder, Markt No. 82.

Von **ächt Englischer Patent-Wagen-Schmiere,**
die sich vorzüglich zu Wagen mit eisernen Achsen eignet, dieselben immer kühl und rein erhält, ist der alleinige Verkauf für Posen übertragen worden, und offerirt davon billigst die Gas-Niederlage und Oel-Raffinerie auf der Schloßstraße und Marktecke No. 84.
Adolph Asch.

Radojewoer Weintrauben, das Körbchen à $7\frac{1}{2}$ Sgr., sind täglich frisch zu haben Magazin-Straße No 1. im Wilkeschen Hause.

Grünberger Weintrauben
empfiehlt das richtige Pfund zu $2\frac{1}{2}$ Sgr. gegen Franco-Bestellung in Fäßchen (welche gratis gebe) zu 12 bis 36 Pfund
J. G. Moschke in Grünberg in Schl.

Josty-Bier
ist wiederum zu haben bei
R. Czarnikow, Hôtel de Dresde.

Frische Wurst und Schmorkohl
morgen Sonnabend den 5. d. M. bei
T. L. Krätschmann am Hôtel de Vienne.

Bekanntmachung.

Der Posensche 4% Pfandbrief Gr. Dammer (Dąbrowko) No. 11./6589. über 1000 Thaler nebst Zins-Coupons No. 9. und 10., so wie dem Talon, ist am 30. September c. abhanden gekommen. Vor dem Ankauf desselben wird gewarnt.

Wtelno bei Poln. Crone, den 1. Oktober 1850.
Wieland, Regierungs-Sekretair a. D.